

30 Jahre Mauerfall – Was ist noch zu tun?

Bis vor exakt 30 Jahren teilte die berühmte Mauer unser Land in zwei Hälften, nämlich in Ost- und Westdeutschland. Als diese am 10. November 1989 in Berlin fiel, dachte jeder, der Spuk sei vorbei, doch noch immer gibt es viel zu tun. Zuerst wird nun auf den Umgang der Menschen miteinander eingegangen. Hier müssen ganz eindeutig die Gedanken der Menschen bereinigt werden und jeder muss sich auf die neue Situation einstellen. Die Bürger müssen lernen umzudenken, sich an das neue, freie Leben gewöhnen sowie auch ihre Schandtaten verarbeiten. Dies bezieht sich vor allem auf familiäre Kontakte, die nun aufgesucht und gepflegt werden müssen, sodass quasi noch einmal eine ganze Familie entstehen kann, die durch die Mauer aus den Augen verloren wurde. Ebenso kann natürlich der Freundeskreis wieder aufgenommen und alte, vielleicht sogar sehr enge, Freundschaften können wiederaufleben. Die Menschen müssen nun, auch heutzutage, erst noch lernen, wieder zu vertrauen und sorglos leben zu können, ohne eine Trennung Deutschlands. Misstrauen, Angst, Skepsis sowie Intrigen und negative Gedanken beherrschen die Menschen von damals noch immer. Sie müssen wieder mehr Selbstvertrauen bekommen, positiv denken und das Leben in all seinen Vorzügen genießen und sich nicht mehr missmutig stimmen lassen. Viele müssen sich sicherlich ihr Leben neu aufbauen, vielleicht sogar eine neue Arbeitsstelle suchen, sich daran gewöhnen und sich selbst wieder im Leben und im Alltag zurechtfinden. Es herrscht bis dato ein innerer Konflikt zwischen Ost- und Westdeutschland. Dieser äußert sich nicht durch eine Mauer oder eine sonstige Trennung, sondern dieser innere Konflikt befindet sich in den Menschen selbst. Beispielsweise werden Ostdeutsche bis heute als "Ossis" bezeichnet, wie auch Westdeutsche als "Wessies". Hier müssen sich definitiv die Gedanken in den Köpfen der Menschen ändern und toleranter werden. Jeder sollte jeden nicht nur tolerieren sondern endlich auch akzeptieren, egal woher er kommt. Man sollte sich nicht mit negativen Äußerungen gegenseitig bombardieren, sondern es gilt die Devise "Leben und leben lassen". Die Mauer innerhalb der Köpfe der Menschen zwischen Ost- und Westdeutschland ist bis dato ein heikles und definitiv schwieriges Thema. Dies ist definitiv ernst zu nehmen und jeder sollte daran arbeiten, damit endlich wieder ein

friedliches Leben überall möglich ist und die Mauer auch in den Köpfen der Menschen bricht. Hierzu braucht es jedoch Mut und Selbstsicherheit sowie eine tolerante Einstellung eines jeden. Es ist gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Hilfe gefordert, die bis dato andauernden Auswirkungen zu besiegen und zu bereinigen. Im Bereich der Gedanken ist noch viel zu tun, jedoch ist dies machbar. Bis dato läuft auch innerhalb der Politik noch einiges nicht rund. Das ist hauptsächlich anhand der Wahlen 2019 zu sehen, wie zum Beispiel an den Ergebnissen der Landtagswahlen in Thüringen und Sachsen, wo die Partei "AFD" bedeutend hoch abgeschnitten hat – in Thüringen mit 22 Sitzen im Landtag und in Sachsen belaufen sich diese auf 15 Sitze im Landtag. Die Partei der "Linken" liegt im Osten ebenfalls um einiges weiter vorn, was in Westdeutschland, bis jetzt, noch relativ unwahrscheinlich ist. Hieran ist zu sehen, wie unzufrieden die Menschen in Ostdeutschland mit der derzeitigen Politik in Berlin sind. Sie fühlen sich als "Bürger zweiter Klasse" und eben nicht gleichwertig wie die Menschen in Westdeutschland. Es gibt also auch heutzutage im Osten Deutschlands noch einen, nicht unerheblichen Prozentsatz, der noch immer nicht zufrieden ist, auch wenn die Mauer gefallen ist. Der Ostdeutsche möchte mit seiner Stimme angehört, endlich anerkannt und eben nicht weiter von anderen bevormundet werden. Hier sollte wirklich jede Stimme zählen und gehört werden, wodurch letztendlich auch ein besserer Umgang miteinander hervorgebracht werden kann. Auch die westdeutschen Bürger müssen dabei lernen, die Menschen aus Ostdeutschland ernst zu nehmen und sich ihre Gedanken und Strategien anzuhören und in manchen Dingen auch Ratschläge anzunehmen oder Strategien umzusetzen. Doch bei weitem ist dies nicht alles, was getan werden muss. Auch in Sachen Telefonnetz, Straßenbau oder im Allgemeinen die Infrastruktur in Ostdeutschland ist bis heute noch ausbaufähig. Die großen Städte, wie zum Beispiel Magdeburg, sind zwar schon sehr modern gestaltet und besitzen eine tolle Ausstattung, wie zum Beispiel moderne Straßenlaternen etc., jedoch sind die kleineren Bezirke noch nicht annähernd neu aufgebaut worden. Hier fehlen vor allem gute Mobilfunknetze, die einem überall einen guten bis sehr guten Handyempfang garantieren. Viele Menschen, die dort geschäftlich oder privat einreisen, können sich somit nur schwer bei ihren Angehörigen melden, was die ehemalige DDR nicht gerade lukrativ für einen Urlaub oder eine Geschäftsreise macht. Auch Autobahnen müssen

dringsten erneuert und saniert werden, um unfallfreie Fahrten zu ermöglichen oder Staus zu minimieren.

Im Angesicht der obigen Ausführungen sind diese Punkte auch heutzutage noch aktuell, was auch die Frage "Was ist noch zu tun" beantwortet. Es liegt also, auch 30 Jahre nach dem Mauerfall, noch genügend Arbeit an. Schlussfolgernd kann gesagt werden, dass jeder, egal aus Ostdeutschland oder Westdeutschland, an sich arbeiten muss und seine Einstellung ändern darf, um eben ein friedvolles Miteinander zu ermöglichen. Wir, im Westen, müssen unser Herz und unsere Gedanken öffnen und auch unseren Kollegen aus Ostdeutschland zuhören und diese akzeptieren, doch ebenso müssen auch die ostdeutschen Bürger unvoreingenommen auf uns zugehen und bereit sein, mit uns zu kommunizieren. Erst wenn dies erreicht ist, wird die Mauer in den Herzen und Köpfen der Menschen gebrochen sein. Vergessen wird dies wohl niemals sein, denn die Erinnerung bleibt, jedoch können die Menschen dann endlich ein neues Leben beginnen. Bis dato wird dies aber noch Jahre dauern und ein steiniger Weg werden.